



Dämonenpakt

Dämonenpakt

Selina hielt sich keuchend am Türrahmen fest. »Du willst mich nicht wirklich erschießen.«

»Mir bleibt keine Wahl.« Chris nahm die Waffe mit dem Schalldämpfer vom Tisch.

Sie trat einen Schritt zurück, zur Flucht bereit, und sah verzweifelt zu Leon. Der tat es seinem Freund gleich.

»Tut mir leid, Süße. Schade um dich.«

Einen Herzschlag später hatte Selina die Tür der Hütte zugeworfen und rannte durch den mondbeschiedenen Garten auf die Straße. Verfluchte Kleinstadt. Das Polizeibüro war nur am Tag für ein paar Stunden besetzt. Sie wandte sich nach rechts, hastete dicht an einer Hecke entlang. Die Schritte hinter ihr ließen ihren Herzschlag lauter dröhnen. Sie musste vorsichtig sein, nachdenken. Nein, bloß nicht um die erste Ecke huschen. Ihre Verfolger glaubten vielleicht, sie gehorche ihrem Instinkt und würde sich dorthin aus der Schusslinie bringen. Auf den Ballen und der dämpfenden Gummisohle ihrer Schuhe vertrauend, eilte sie möglichst außerhalb der künstlichen Beleuchtung weiter. Nach dem kurzen Moment in der Hütte passten sich ihre Augen schneller an die Dunkelheit an als die der anderen.

»Wir kriegen dich.«

Hinter ihr schlug Metall hart auf dem Bürgersteig auf und zerstörte Selinas Zuversicht. Gnadenlos näherten sich die Kerle. Jetzt musste sie untertauchen, wohin auch immer. Plötzlich zögerte sie. Das Strauchwerk um den Wohnblock erschien ihr stets undurchdringlich. Woher kam der schwach erkennbare Trampelpfad? Egal. Schnell hindurch und beten, dass das Licht der Straßenlampe von den Gewächsen abgehalten wurde. Selina ballte die Fäuste. Langsam, Schritt für Schritt. Stolperte sie, konnten Leon und Chris dem Geräusch folgen. Bewaffnete gegen ein wehrloses Opfer. Selina wusste, warum sie humanoide Jäger hasste.

»Irgendwo ist diese blöde Schlampe.«

Chris klang gehetzt. Kein Wunder. Er musste annehmen, dass sie die Polizei anrufen würde. Ausgerechnet heute lag ihr Smartphone zuhause an der Ladestation.

»Sie kann sich nur durchs Gebüsch geschlagen haben«, meinte Leon. »Wenn wir sie fangen, erledige ich sie. Schnell und sauber, das hat sie verdient.«

»Nur, wenn uns keiner bemerkt. Deine hat keinen Dämpfer.«

Selina starrte auf den Wohnblock. Kein Licht zu sehen, nicht einmal das Flackern eines Fernsehers verriet, dass noch jemand wach war. Vielleicht auf der anderen Seite? Die Zweige hinter ihr raschelten. Rasch schlich sie um das Gebäude herum. Alles dunkel, keiner würde auf ihr Klingeln reagieren, keiner ihr helfen. Ihr Blick hetzte umher. Zwischen den benachbarten Häusern fand sich immer ein Weg, eine Möglichkeit, durch einen Garten weiter fliehen zu können. In einem Versteck auszuharren, traute Selina sich nicht. So schnell sie konnte, rannte sie am nächsten Haus vorbei. Dunkles, aufgeregtes Bellen. Verdammt, konnten die ihren Hund nicht im Haus halten?

»Da hinten!«

Plötzlich entdeckte Selina einen Lichtschein neben dem Grundstück. Eine verschwommen erkennbare Gestalt hielt eine altertümliche Laterne hoch. Der Hund jaulte und zog sich offensichtlich zurück. Hilfe? Welche Wahl blieb ihr? Ihre Verfolger näherten sich unerbittlich. Erneut sah sie zu der Gestalt oder vielmehr auf die Laterne, in der sie keine Kerze ausmachen konnte. Das Strahlen lockte sie an. Wie von selbst setzten sich ihre Füße in Bewegung. Nur noch ein paar Schritte bis zu der Lichtquelle. Selina nahm ihre ganze Willenskraft zusammen und richtete kurz ihren Blick auf die Gestalt. Mehr als einen weiten Mantel mit Kapuze nahm sie nicht wahr, ehe die Laterne ihre Aufmerksamkeit erneut auf sich zwang.

»Komm«, raunte eine männliche Stimme unter der Vermummung hervor.

Der Lichtschein entfernte sich rasch, Selina folgte. Nichts anderes war jetzt wichtig, auch nicht der Weg. Schließlich öffnete der Laternenträger die Tür eines alten Hauses. Sein Ärmel verbarg dabei einen Teil des Scheins.



Dämonenpakt

Selina schüttelte die Benommenheit von sich ab und lauschte. Entfernt vernahm sie Stimmen, schattenhaft erkannte sie vor einer weißen Hauswand Leon und Chris. Warum hatten sie nicht die Gelegenheit genutzt und Selina ergriffen? Die beiden mussten die Laterne doch auch gesehen haben?

»Komm«, raunte die Gestalt vor ihr und lockte sie mit dem Licht ins Haus.

Sie gehorchte. Staubiger Geruch drang in ihre Nase. Im hinteren Zimmer drehte sich der Vermummte um und entzündete mit einem Wink den Kamin. Dabei verdeckte er die Laterne und Selina erkannte den Glanz auf den altertümlich verzierten Truhen, den Stühlen und dem Tisch.

»Deine verderbte Seele gehört mir.«

»Nein.« Sie schüttelte entsetzt den Kopf. »Ich bin kein Engel, aber auch keine Verbrecherin.«

Die Gestalt lachte rau. »Auf Engel verzichte ich. Stell dich dort in das Pentagramm.«

Vor dem Kamin leuchtete das Symbol. Selina kämpfte gegen den Befehl an.

»Bitte. Ja, ich habe den Kerlen verraten, für welche Zeit jemand Vermögendes bei mir eine Reise gebucht hat. Und bei kleinen Diebstählen sorgte ich für Ablenkung.«

»Dafür musst du bestraft werden.«

»Nicht mit meiner Seele. Leon verleitete mich. Er ließ mich annehmen, das gestohlene Geld bräuchten sie für Ausrüstung, um Ungerechtigkeit auszukundschaften.«

Selina schluckte. Glaubte ihr selbsternannter Richter die Wahrheit? Woher wusste er, dass sie nicht so unschuldig war, wie sie es selbst gerne hätte?

»Waffen nennst du Ausrüstung? Und Andersgläubige ungerecht?«

»Nein, natürlich nicht. Aber ich sollte annehmen, dass sie gegen Korruption und ähnlichem vorgehen. So hatten sie wenigstens in meinem Beisein geredet.«

»Und jetzt? Wie willst du dich bei mir herausreden?«

Was fiel dem Kerl ein, sie hierher zu locken und derart zu verurteilen? Sie war ihm keine Rechenschaft schuldig.

»Doch«, antwortete er auf ihre Gedanken. »Ich amüsiere mich gerne, wenn ich eine Seele prüfe.«

»Du willst eine verderbte Seele und hast mich ausgesucht statt meiner Verfolger?« Selinas Kampfgeist war geweckt. Sie stemmte die Fäuste in die Hüfte. »Wenn du so viel weißt, dann auch, dass ich gerade ihren wahren Plan, einen feigen Anschlag zu verüben, erfahren und ihnen gedroht habe, ihn zu vereiteln.«

»Du gefällst mir.« Der Vermummte lachte rau. »Ihr Leben für deins.«

Befreit atmete Selina auf.

»Beschaffe mir ihre Seelen, und ich verzichte auf deine.«

Sie riss die Augen auf, taumelte zurück und stieß gegen den Tisch.

»Ich soll sie für dich töten? Sie sind zu zweit, bewaffnet, und ich bin keine Mörderin. Niemals. Wer bist du überhaupt, dass du meinst, über Seelen zu entscheiden?«

»Beschaffen. Wie ist mir gleich.«

Der Vermummte hielt die Laterne zwischen sie. Trotz ihrer sonst eisernen Willenskraft gelang es ihr nicht, den Blick abzuwenden.

»Ich bin Malphas. Schließe einen Pakt mit mir und ich werde dir helfen.«

Den Namen hatte sie kürzlich auf einer Esoterik-Homepage gelesen. Ein Bündnis mit einem Dämon? Und sie behielt ihre Seele? Besser, als von zwei Attentätern erschossen zu werden. Sie nickte zögerlich.

»Sprich mir nach. Dies sei der Pakt zwischen Malphas und Selina: Zwei verderbte Seelen für ihn zum Ausgleich für ihre Rettung.«

Sie wiederholte seine Worte. Ein heißer Schwall durchströmte ihren Leib und brachte ihr das Gefühl der Unbesiegbarkeit.

»Nimm sie. Nutze sie.« Malphas streckte ihr die Laterne entgegen.

Lächelnd nahm sie das Dämonenwerkzeug an sich. Sie hatte keine Zeit, sich damit vertraut zu machen. Laut rumpelte es, dann wurde die Haustür eingetreten.



Dämonenpakt

»Wir wissen, dass du hier bist. Lass uns reden«, versuchte Leon, sie zu locken.

Ihr Haupt zuckte Richtung Eingang und zurück zum Kamin. »Wie funktioniert ...«

Der Dämon war weg. Vom Flur her näherten sich Schritte. Verflucht. Bis sie eines der Fenster geöffnet und hinausgeklettert wäre, hätten die Kerle längst auf sie geschossen. Ihre Aufmerksamkeit mit der Laterne bannen? Das hatte bei ihr selbst gewirkt.

»Hallo, Selina.«

Chris stand im Türrahmen, die Pistole mit Schalldämpfer auf sie gerichtet. Hinter ihm hielt Leon, gleichfalls bewaffnet, sein Smartphone mit aktivierter Lampen-App hoch.

»Lass doch den Quatsch. Also, das mit mir und dem Anschlag.« Selina schluckte und hob die Laterne.

»Kurz und schmerzlos«, wies Leon seinen Freund hin.

Chris' Finger zuckte am Abzug. Selina schrie auf, dann stutze sie. Die Kugel war dicht an ihrem Ohr vorbei in die Wand geflogen.

»Die Schlampe hat mich geblendet.« Erneut zielte Chris auf sie und schützte sich mit der Hand vor dem Licht. Nur geblendet? Selina liefen Schweißperlen die Stirn hinab. Langsam ging sie um den Tisch herum, streckte ihrem Feind die Laterne entgegen. Beide Kerle betraten nun das Wohnzimmer.

»Schießen wir zu zweit«, meinte Leon. »Einer trifft schon. Und dann such ich mir ne neue Spielgefährtin.«

»Nein!«

Selina hielt schwer atmend die Laterne vor sich, ihr Leib zitterte voller gerechtem Zorn.

Zwei Schüsse, einer durch den Aufsatz gedämpft, der andere aus Leons Waffe laut. Selina zuckte zurück und überhörte fast das leise Klappern. Die Kugeln waren vor der Laterne einfach zu Boden gefallen.

Fluchend diskutierten ihre Gegner. Das gab Selina Zeit zum Nachdenken. Sie hatte ihre ganze Willenskraft nutzen müssen, um ihre Aufmerksamkeit von der Laterne auf anderes zu richten. Vielleicht diente das Ding als Willensverstärker des Trägers? Oder der wütenden Trägerin? Sie atmete tief durch und sandte ihren Befehl mit aller Macht durch die Laterne auf ihre Angreifer.

Ihr Instrument leuchtete heller. Leon und Chris verstummten und senkten ihre Waffen.

»Folgt mir.«

Selina achtete darauf, dass beide ununterbrochen auf das Licht starrten, während sie um den Tisch, in den Flur und schließlich langsam aus dem Haus ging. Den Mistkerlen die Pistolen wegzunehmen, so nah wollte sie ihnen nicht kommen. Aber in ihr reifte ein anderer Plan. Sie orientierte sich. Das alte Haus befand sich am Stadtrand. Die Gebäude und der Kirchturm im Licht der Straßenlampen wiesen Selina den Weg zu Chris' Gartenhütte. Dank der Laterne und ihrer Umsicht liefen ihr die beiden Kerle brav hinterher.

»Leon, stell dich drei Meter vor die Hütte.«

Sie öffnete die Tür. Drinnen brannte noch Licht.

»Chris, komm hierher.« Sie wartete, bis er direkt vor dem Eingang angelangt war. »Dreh dich zu Leon um.«

Einerseits fand sie es lustig, andererseits verhinderte die Anspannung jegliches Lachen. Sie trat mit erhobener Laterne zwischen beide und einen Schritt zurück. Sollte sie es tatsächlich durchziehen? Malphas wollte diese zwei Seelen. Seelenlose lebten nicht wirklich, da war es gnädiger, sie ganz von ihrem Leid zu erlösen. Und wer wusste schon, wozu Unbeseelte noch fähig waren?

»Leon und Chris, richtet eure Pistolen gegeneinander.«

Sie gehorchten wie Roboter ihrem Programmierer.

»Schießt.«

Mit ausdruckslosem Blick drückten beide ab.

Selina zitterte. Ein Wort von ihr, und sie wurde zur indirekten Mörderin. Reglos lagen die Männer auf dem Rasen. Bei Tageslicht sollte jemand sie und in der offenen Hütte die Pläne für den Anschlag finden und eigene Schlüsse ziehen.

Die toten Leiber begannen, zu glühen. Ein Lichtball löste sich jeweils aus den Körpern und näherten sich Selina. Waren das ihre Seelen? Sollte sie diese zu Malphas ins Haus führen? Die Seelenlichter schwebten



Dämonenpakt

zielstrebig zu der Laterne und vereinten sich mit ihr.

Jemand legte Selina eine Hand auf die Schulter. Sie drehte sich abrupt um. Neben ihr stand der Dämon, wer sonst.

»Hier hast du deine Seelen.« Sie reichte ihm die Laterne.

»Findest du nicht auch«, flüsterte Malphas, »dass böse Seelen so noch einen guten Zweck erfüllen?«

Darüber wollte sie nicht nachdenken. »Warum hattest du nur mich angelockt? Und warum sahen die beiden den Lichtschein erst nicht?«

»Weil es mein Plan war, Seelen zu erhalten und gleichzeitig, dich zu prüfen.«

Er hob ihr Kinn an. Wie bei der Dämonenlaterne konnte sie ihre Augen nicht von seinen grün schimmernden wenden.

»Du bist eine gute Schülerin, Selina. Nein, nicht eine, meine Schülerin.«

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).